



VERANTWORTUNG ZENTRALSCHWEIZ

Die Beispiele in dieser Zeitschrift belegen es:
Zentralschweizer Unternehmen setzen auf
ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit.
Aus Tradition und Überzeugung.



15



16

INHALTSVERZEICHNIS



29

- 5 SOZIALES ENGAGEMENT**
Hans Schmid: Bauunternehmer mit Herz
- 9 ÖKOLOGISCH NACHHALTIG**
Mit zertifiziertem Ökostrom zum Bio-Birchermüesli
- 13 TROTZ CORONA**
«Will nicht vom Staat abhängig sein»
- 16 GEFÄHRLICHE ABSTIMMUNG**
«Fehlbare Unternehmen haften bereits heute»
- 19 NACHWUCHSFÖRDERUNG**
Die duale Berufslehre ins Ausland exportiert
- 23 NATURSCHUTZ**
«Diesen Weg werden wir konsequent weitergehen»
- 27 AM ERFOLG BETEILIGT**
Bei Trisa sind die Mitarbeiter Mitunternehmer

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ich freue mich, Ihnen heute unser neuestes Printprodukt vorzustellen. Eine Zeitschrift, die aufzeigt, dass unsere Zentralschweizer Unternehmen auf allen Ebenen verantwortungsbewusst unterwegs sind. Sie sind nicht nur auf Gewinnoptimierung aus, sondern fühlen sich ihren Mitarbeitenden, der Umwelt und der ganzen Gesellschaft gegenüber verpflichtet – aus Tradition und Überzeugung. Anständiges Wirtschaften gehört zur DNA der Zentralschweizer Unternehmen. Die Unternehmensverantwortungsinitiative, über die wir am 29. November abstimmen, unterstellt – zu Unrecht – der gesamten Wirtschaft, sie würde sich um den Schutz von Mensch und Umwelt in den Entwicklungsländern foutieren. Zudem will sie unser Rechtssystem auf den Kopf stellen und eine fragwürdige Beweislastumkehr einführen, wie sie kein anderes Land auf der Welt kennt.

Viel besser ist da der Gegenvorschlag von Regierung und Parlament. Er verpflichtet Schweizer Firmen zu einer ausführlichen Berichterstattung ihrer Aktivitäten und deren Auswirkungen auf Menschenrechte und Umwelt. Bei Unterlassung gibts saftige Bussen. Mit diesem Gegenvorschlag schaffen wir ein wirklich taugliches Mittel, um das Richtige zu tun. Die Initiative dagegen würde unserem Land – gerade in der aktuellen Krise – einen grossen wirtschaftlichen Schaden zufügen.

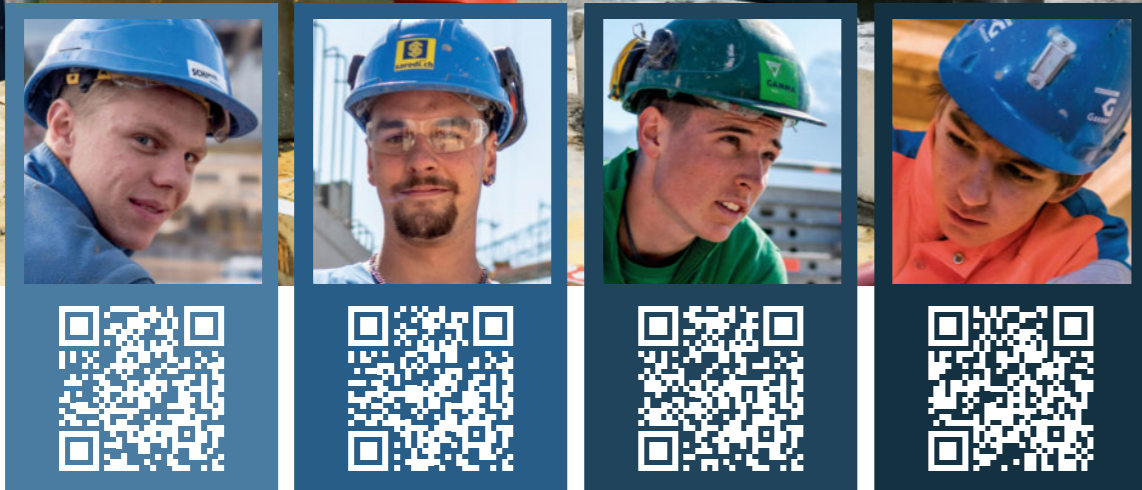
Andreas Ruch

Mit diesen Haftungsregeln wäre es möglich, Firmen mit Sitz in der Schweiz auf weltweite Einhaltung von Menschenrechten und Umweltvorschriften zu verklagen. Haften würden sie neu auch für die Vergehen ihrer Zulieferer und damit für ihre gesamte Lieferkette. Das wäre ein Fressen für die internationale Klageindustrie. Die Folge: Viele Betriebe würden sich überlegen, sich von den umstrittenen Märkten zurückzuziehen. Ob sich die Situation der Menschen dort verbessert, wenn anstelle von schweizerischen ausländische Unternehmen einsteigen? Oder wenn gar keine ausländischen Firmen mehr aktiv wären? Definitiv nicht.

Metallbauunternehmer aus Altdorf und Präsident der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ



Wir bauen für Sie!



ZBV // **Zentralschweizerische Baumeisterverbände**
Luzern / Uri / Schwyz / Unterwalden / Zug



Hans Schmid mit seiner Tochter Barbara Lang-Schmid und seinem Sohn Markus Schmid, dem CEO der Schmid Gruppe in Ebikon.

Soziales Engagement

HANS SCHMID: BAUUNTERNEHMER MIT HERZ

von ALEX PIAZZA | Hans Schmid (79) hat praktisch aus dem Nichts eine erfolgreiche Bau-Gruppe aufgebaut, die heute rund 520 Mitarbeitende beschäftigt. Den Erfolg will der Seniorchef und Verwaltungsratspräsident der Schmid Gruppe in Ebikon aber nicht für sich allein geniessen. Sein soziales Engagement reicht bis nach Kenia.

Hans Schmid, wie kam es vor 15 Jahren zur Gründung der Schmid Unternehmerstiftung?

Ich bin in sehr einfachen Verhältnissen aufgewachsen. Da mein Vater Zeit meines Lebens schwer krank war, musste meine Mutter die Familie mit vier Kindern im Alleingang durchbringen. Als einziger Bub war ich gezwungen, schon früh im Haushalt und im Garten mitzuhelfen. Mit 13 half ich meiner Mutter Versicherungsprämien einzuziehen. Ich hatte eine harte Jugendzeit und wurde sehr religiös erzogen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich damals zum Herrgott betete: Lass mich überleben, lass mich erfolgreich werden und gib mir die Möglichkeit, später mal Gutes zu tun. Das habe ich zu meiner Lebensphilosophie gemacht. Als ich 65 wurde, entwickelte ich die Sozialcharta der Schmid Gruppe.

Welches war der Grundgedanke dieser Sozialcharta?

Die Schmid Gruppe stellt jedes Jahr 20 Prozent ihres Reingewinns für Soziales zur Verfügung. Die Hälfte davon geht an die Mitarbeitenden, die andere Hälfte an die Schmid Unternehmerstiftung.

Wofür verwenden Sie das Geld der Unternehmerstiftung?

Wir unterstützen Menschen, die sich in einer finanziellen Notlage befinden oder das Geld für ihr Studium nicht zusammenbringen. So konnten wir in den letzten Jahren zum Beispiel drei jungen Musikstudentinnen helfen, ihren Traum zu verwirklichen. Oder auch einer Philosophiestudentin, die soeben ihren Masterabschluss gemacht hat. Mit den meisten pflege ich auch heute noch einen regen Austausch.

Von Ihrer Stiftung profitieren auch zahlreiche Projekte in Entwicklungsländern.



NEU
SONIC Performance

- Neue Schalltechnologie
- Überlegene Tiefenreinigung
- Sanft zu Zähnen und Zahnfleisch
- Clean/Sensitive Modus, Timer
- Entwickelt und hergestellt in der Schweiz



Finest Swiss Oral Care 



Ja. Eines unserer Leuchtturmprojekte befindet sich in Kenia. Ein ehemaliger Vorgesetzter aus meiner Lehrzeit wollte in Kenia eine Sekundarschule bauen. Innerhalb einer Woche stellten wir zusammen mit einem Architekten vor Ort ein Projekt auf die Beine. Nach drei anstrengenden Jahren konnte die erste Etappe der Schule eröffnet werden. Heute werden dort über 400 Jugendliche unterrichtet. Als weiteren Anreiz zum Lernen hat unsere Stiftung ein spezielles Stipendium geschaffen. Mit diesem wird dem Klassenbesten des Abschlussjahrgangs Schulgeld und Lebensunterhalt finanziert, damit er ein 4-jähriges Hochschulstudium absolvieren kann. Ein weiteres Projekt, das mir sehr am Herzen liegt, ist die Spezialklinik für AIDS-Kranke in Simbabwe, die der ehemalige Schweizer Spitzenarzt Ruedi Lüthy aufgebaut hat. Neben der Behandlung der Krankheit erhalten junge Menschen auch die Chance zu einer Ausbildung im gewerblichen Bereich.

Sie unterstützen auch immer wieder soziale Institutionen im Inland. Welches sind die wichtigsten?

Inzwischen sind es rund 50 Institutionen, die wir kontinuierlich unterstützen. Darunter die Stiftung Brändi, das Frauenhaus Luzern, das Rollstuhltaxi, die Dargebotene Hand oder Wasser für Wasser. Auch bei der LZ-Weihnachtsaktion engagieren wir uns jedes Jahr mit einem namhaften Betrag.

Wie werden Sie überhaupt auf die später Begünstigten aufmerksam?

In der Regel bewerben sich die Personen via Internet. Ich prüfe dann die Gesuche und lade die Personen zu einem Gespräch ein. Von den jährlich rund 100 Gesuchen können wir aber nur etwa 10 berücksichtigen. Letztlich entscheidet mein Bauchgefühl, wer den Zuschlag bekommt.

Warum engagieren Sie sich als Unternehmer so stark im sozialen Bereich?

Ich betrachte es als Privileg, bedürftige Menschen unterstützen zu können. Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man sieht, wie jemand dank unserer Starthilfe erfolgreich durchs Leben geht. Mit einigen sind sogar gute Freundschaften entstanden. Meine Hoffnung ist, dass einige dieser Menschen meinem Beispiel folgen und später auch etwas an ihre Mitmenschen weitergeben.

MIGROS-KULTURPROZENT

Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler war es stets ein Anliegen, Menschen und Institutionen, die über geringfügige finanzielle Mittel verfügen, zu unterstützen. So schuf er in den 1950er-Jahren das sogenannte Migros-Kulturprozent. Demnach verpflichten sich der Migros-Genossenschafts-Bund und die Migros-Genossenschaften zur Bezahlung eines jährlichen Beitrags, der auf Grundlage des Umsatzes berechnet wird und selbst bei rückläufigem Geschäftsgang im Detailhandel auszurichten ist. Auch im Einzugsgebiet der Migros Luzern unterstützt das Migros-Kulturprozent zahlreiche Projekte aus den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Im vergangenen Jahr betrug das finanzielle Engagement über 7,9 Millionen Franken. Die Aktivitäten reichen von Kleinspenden für Jugendlager bis zur Förderung sportlicher Veranstaltungen oder sozialer Projekte. Auch eigens lancierte Projekte wie der Weihnachtsbaum bei der Luzerner Hofkirche oder das Adventssingen in der Luzerner Altstadt gehören dazu. Übrigens: Das Migros-Kulturprozent ist in den Statuten der Migros verankert und gilt neben dem kommerziellen Erfolg als gleichberechtigtes Unternehmensziel.



Hunderte Zentralschweizer Lager wie hier die Pfadi Zyturm aus Zug erhalten jährlich eine Unterstützung aus dem Migros-Kulturprozent für ihre Lagerküche.



WARENLAGER
VOLLUMFÄNGLICH IN
DER SCHWEIZ

PHOTOVOLTAIKANLAGE
WELCHE JÄHRLICH
30 000 LITER HEIZÖL
EINSPART

GRATIS
E-TANKSTELLE
BEIM HAUPTSITZ
SCHENKON

**LEHNER⁺
VERSAND**

Schweizer
Familienunternehmen

ÜBER
250 ARBEITSPLÄTZE
SCHWEIZWEIT

9 DIREKTVERKAUFSTELLEN
SCHWEIZWEIT

0848 840 600 info@lehner-versand.ch lehner-versand.ch



Die Solaranlage auf dem Firmengebäude der Bio-Familia in Sachseln wäre in der Lage, 25 Einfamilienhäuser während eines ganzen Jahres mit Strom zu versorgen.

Ökologisch nachhaltig

MIT ZERTIFIZIERTEM ÖKOSTROM ZUM BIO-BIRCHERMÜESLI

von DANIEL SCHWAB | Das tägliche Müesli von Bio-Familia ist gesund und steigert die Leistungsfähigkeit. Das weiss praktisch jedes Kind. Weniger bekannt ist, dass das Birchermüesli vollumfänglich mit Ökostrom made in Sachseln und Sarnen produziert wird.

1959 brachte Bio-Familia das erste Bio-Birchermüesli auf den Markt. Mit durchschlagendem Erfolg. In den Folgejahren erlangte das Produkt Weltruhm. Doch beim Unternehmen aus Sachseln gab man sich mit biologischen, gesunden Nahrungsmitteln nicht zufrieden. Man wollte sie auch ökologisch herstellen. «Unser Anspruch war, dass der dafür benötigte Strom lokal produziert wird und keine negativen Spuren in der Natur hinterlässt», erklärt CEO Peter Odermatt. So entstand die Idee, das Gefälle der Trinkwasserversorgung Sachseln für die Stromproduktion zu nutzen. Und seit der Erweiterung der Trinkwasserversorgung Sarnen im Jahr 2013 wird der gesamte Strombedarf mit Ökostrom der Güteklasse «naturemade star» gedeckt. Der sei zwar teurer als «normaler» Strom, sagt Odermatt. Doch der Mehrpreis werde in Renaturierungsprojekte in der Schweiz investiert, und das sei eine gute Sache. Dass Bio-Familia den Ökostrom aus dem lokalen Trinkwasserkraftwerk bezieht,

freut natürlich auch die Bevölkerung: Die Sachslerrinnen und Sachslerr erhalten ihr Trinkwasser günstiger, da das Kraftwerk zusätzlich Strom verkauft. Und nicht zuletzt profitiert die Gemeinde von ihrem innovativen Müesli-Hersteller. Dessen umweltfreundliche Stromproduktion habe wesentlich dazu beigetragen, dass Sachseln heute das Label «Energierstadt» trägt, sagt Gemeindepräsident Peter Rohrer.

Ökostrom und Solaranlagen

Der Einsatz des zertifizierten Stroms ist aber nur ein Teil des umfassenden Massnahmenpakets, mit dem Bio-Familia die Klimaziele des Bundes – insbesondere die kontinuierliche Reduktion des CO₂-Ausstosses – unterstützt. Im Rahmen des Gesamtüberbauungskonzepts wurden bestehende Gebäude besser isoliert und Photovoltaik-Anlagen montiert. Seit Dezember 2019 produ-



Verändere die Welt mit einem zuverlässigen Partner

maxon unterstützt den Cybathlon 2020 als Presenting Partner. Denn wir glauben daran, dass aussergewöhnliche Ingenieure und Techniker die Welt positiv verändern. Und was können wir für Sie tun? www.maxongroup.ch

Precision Drive Systems



maxon

ziert das Unternehmen auf einer Dachfläche von 1000 m² Solarstrom. Der Output dieser Photovoltaik-Anlagen ist beachtlich, wären sie doch in der Lage, 25 Einfamilienhäuser während eines ganzen Jahres mit Strom zu versorgen. Das sind rund 125 000 kWh. Auch wenn die Montage der Solaranlagen nicht ganz günstig war: Peter Odermatt geht davon aus, dass diese Kosten in wenigen Jahren amortisiert sein werden. Heute schon generiert Bio-Familia seinen jährlichen Stromverbrauch von rund 2,5 Mio. Kilowattstunden zu 95 Prozent über Ökostrom und zu 5 Prozent über die eigenen Solaranlagen. Ökologische Nachhaltigkeit strebt Bio-Familia auch bei ihren Bauten an. «Unser neues Bürogebäude ist aus Schweizer Holz erbaut sowie Minergie-P- und Minergie-A-zertifiziert», sagt Odermatt mit einer gesunden Portion Stolz. Zur Erklärung: Minergie P steht für eine bestmögliche Isolierung, Minergie A bezeichnet Gebäude, die mehr Energie produzieren als sie verbrauchen, sogenannte Plusenergie-Gebäude.

Nachhaltigkeit als Richtschnur

Last but not least: Auch in Sachen Mobilität ist man bei Bio-Familia vorbildlich unterwegs. Seit September 2019 besitzt das Obwaldner Unternehmen ein firmeneigenes Elektrofahrzeug. Zum Auftanken stehen eigene Lade-stationen zur Verfügung, die auch von den Besuchern genutzt werden können. Ausserdem offeriert Bio-Familia jedem Mitarbeitenden kostenlos ein Halbtaxi und fördert Fahrgemeinschaften und die Benutzung des Velos für den Arbeitsweg. Keine Frage: Als Bio- und Müesli-Pionierin setzt sich Bio-Familia seit ihren Anfängen für die Umwelt ein. «Der Ansporn ist tief in unseren Werten verwurzelt», erklärt Peter Odermatt. «Mit kleinen aber sukzessiven Schritten nähern wir uns der Vision eines klimapositiven Unternehmens an.»

SCHUTZ FÜR WELTMEERE

Die Sigrist Photometer AG mit Sitz in Ennetbürgen entwickelt, produziert und vertreibt hochwertige optische Messgeräte, die in den Bereichen Wasser, Getränke und Lebensmittel, industrielle Prozesse sowie Verkehr und Umwelt zur Anwendung kommen. 2012 startete das Unternehmen – zusammen mit der Hochschule Luzern – die Entwicklung eines neuartigen Messgeräts für die Hochseeschifffahrt. Ende 2018 kam der sogenannte «ScrubberGuard» auf den Markt. Er prüft das Waschwasser von Abgasreinigungsanlagen vor der Ausleitung ins Meer auf Ölspuren, Trübung, PH-Wert und Temperatur und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Umwelt. Weiter zeichnet sich das Gerät durch eine berührungslose Freifallmessung aus, die eine Verschmutzung der Optik verhindert. Ein raffiniertes System, das Luftbläschen eliminiert, sorgt zudem für konstant zuverlässige Messwerte. Die 1946 gegründete Sigrist Photometer AG, die heute von Markus Stolz geführt wird, beschäftigt 85 Mitarbeitende in Ennetbürgen und einer Tochtergesellschaft in Deutschland. Vor kurzem wurde bekannt, dass das Nidwaldner Unternehmen für ihren «ScrubberGuard» mit dem prestigeträchtigen Innovationspreis 2020 der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ ausgezeichnet wird. Die Preisübergabe findet am 26. November 2020 in Ennetbürgen statt.



Der «ScrubberGuard» von Sigrist: ein innovatives Komplettsystem zur Einhaltung der Grenzwerte des «Marine Environment Protection Committee» (MEPC) auf Hochseeschiffen.



Grenzenloser Service für internationale Geschäfte

Die LUKB ist Ihre Partnerin für internationale Geschäfte und bietet effiziente Zahlungs-, Devisen- und Trade-Finance-Lösungen. Lassen Sie sich jetzt beraten: lukb.ch/unternehmerbank



Christof Domeisen, CEO Angst+Pfister Gruppe



Unternehmer durch und durch: Adrian Steiner, CEO der Thermoplan AG in Weggis, verzichtet auf staatliche Hilfe während der Coronapandemie.

Trotz Corona

«WILL NICHT VOM STAAT ABHÄNGIG SEIN»

von ALEX PIAZZA | Exportorientierte Unternehmen sind von der Coronakrise besonders stark betroffen. Wie man in diesen schwierigen Zeiten – auch ohne Hilfe des Staates – zu seinen Mitarbeitenden Sorge trägt, zeigt das Beispiel des Kaffeemaschinenentwicklers Thermoplan in Weggis.

Adrian Steiner, wie kam Ihr Unternehmen Thermoplan bisher durch die Krise?

Bisher sind wir zufrieden, auch wenn unsere Produktionsauslastung noch immer erst bei etwa 80 Prozent liegt. Oberste Priorität hat für mich jedoch immer die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dank strikter Umsetzung der Schutzmassnahmen des Bundesamtes für Gesundheit verzeichneten wir bisher – bei einer Belegschaft von über 400 Mitarbeitenden – einen einzigen Ansteckungsfall. Daneben galt es, unsere Versorgungssicherheit als Montagebetrieb zu gewährleisten. Dies war besonders anspruchsvoll, da 17 unserer Lieferanten aus Norditalien kommen. Dank jahrelanger, gut gepflegter Partnerschaften mit diesen Firmen haben wir es aber geschafft, die nötigen Komponenten und Baugruppen zur rechten Zeit verfügbar zu haben. Zusätzlich realisierten wir Neuentwicklungen mit alternativen, einfacher verfügbaren Komponenten.

Mussten Sie Kurzarbeit anmelden?

Unabhängigkeit ist für mich etwas Essenzielles. Als Mitinhaber eines Familienunternehmens möchte ich nicht vom Staat abhängig sein. Deshalb war und ist Kurzarbeit für mich der allerletzte Anker. Stattdessen nützten wir die Zeit, um unsere Organisation zu optimieren. Nach Ostern bauten wir ein Aus- und Weiterbildungsprogramm auf und führten im Betrieb diverse Unterhaltstätigkeiten wie Malerarbeiten aus. Um die schwierige Auftragslage, die Ende Mai, Anfang Juni nicht mehr so rosig aussah, zu entschärfen, baten wir unsere Mitarbeitenden, einen Teil ihrer Ferien während dieser Zeit zu beziehen. Als Gegenleistung boten wir einen finanziellen Zustupf von 100 Franken pro bezogenen Ferientag an. Dank der Loyalität, die unsere Mitarbeiter der Thermoplan gegenüber haben, konnten wir die Zeit gut überbrücken. Danach blieb uns eine gewisse Flexibilität, indem wir Minuszeiten von bis zu 50 Stunden pro Mitarbeiter erlaubten.

Verantwortungsvolles Spielvergnügen direkt aus dem Herzen der Schweiz



Mitten im Herzen der Zentralschweiz bietet das Grand Casino Luzern rundum verantwortungsvolles Spielvergnügen – sowohl off- als auch online. Das Bijou am Ufer des Vierwaldstättersees ist ein ganz besonderer Ort, dem es gelingt, Tradition und Moderne aufs Schönste zu verbinden. In stilvollem Ambiente warten prickelndes Spielvergnügen, verlockende Gaumenfreuden und Unterhaltung vom Feinsten. Mit mycasino.ch bietet das Grand Casino Luzern darüber hinaus das Online-Casino mit dem grössten und innovativsten Spielangebot der Schweiz.

Für das gesamte Spielangebot gilt der Grundsatz: Spielen soll eine sichere, unterhaltsame Freizeitbeschäftigung sein. Deshalb setzt sich das Grand Casino Luzern aktiv für die Prävention von Spielsucht ein und bietet seinen Kunden zahlreiche Ressourcen und Dienstleistungen, mit denen sie verantwortungsvollere Entscheidungen treffen können. So verfügt mycasino.ch beispielsweise über ein verpflichtendes Verlustlimit, welches es ermöglicht, die eigenen Spielausgaben stets überschaubar

zu halten. Die Funktionen Erinnerungsmeldung, Spielverlauf und Zeiterfassung machen die Spieler darauf aufmerksam, wie oft und wie lange sie spielen. Wer Mühe hat, sein Spielverhalten zu kontrollieren, oder mit jemandem darüber sprechen möchte, erhält beim Kundenservice Hilfe.

Das zusammen mit Experten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit entwickelte Sozialkonzept Careplay® wird stets weiterentwickelt und regelmässig unabhängig evaluiert. Betroffenen und ihren Angehörigen steht zusätzlich zu den geschulten Mitarbeitern des Grand Casino Luzern auch ein umfassendes Beratungsnetz zur Verfügung, dem unter anderen die Fachstelle Sucht Region Luzern sowie die Fachstelle für Schuldenfragen Luzern angehören.

Mehr Informationen zu Informationen zu Careplay® finden Sie auf www.careplay.ch.



STILVOLLE UNTERHALTUNG – ALLES UNTER EINEM DACH!

Grand Jeu Casino – Jackpot Casino – Casineum/The Club – Cocktail Bar
Restaurant Olivo – Seecafe – Bankette/Kongresse – Parking

Täglich geöffnet 12 bis 04 Uhr, Mindestalter 18 Jahre, Zutrittskontrolle (Pass, europ. ID, Führerschein)

www.grandcasinoluzern.ch



Jetzt registrieren!



NEUE BERUFSSCHULE IN AFRIKA

Über 35 Prozent der weltweiten Kakaoernte stammen aus der Elfenbeinküste. Auch die Confiserie Bachmann bezieht hier Kakao für ihre Schokoladenprodukte. Doch die soziale und wirtschaftliche Lage im westafrikanischen Land ist sehr instabil. Bildung zählt zu den wirkungsvollsten Mitteln im Kampf gegen Armut und Ausbeutung. Deshalb engagierte sich die Bachmann-Stiftung beim Aufbau des «Institut de Formation à l'Entrepreneuriat» in der Gemeinde Afféry. Die vom Luzerner Unternehmen finanzierte Schule, die im Herbst 2018 eröffnet wurde, ermöglicht jährlich 70 Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren eine 3-jährige Berufsausbildung im Agrarsektor. Der theoretische Unterricht wird in den ersten beiden Jahren mit Farmaufenthalten in Familienbetrieben kombiniert. Im dritten Ausbildungsjahr definieren die Schüler ihre eigenen praxisorientierten Projekte. Diese werden von externen Fachleuten begleitet und auf Qualität und Umsetzbarkeit bewertet. Den Jugendlichen wird dadurch die Möglichkeit gegeben, ihr eigenes Unternehmen aufzubauen und ihr Vorhaben vorgängig in der Schule zu testen. Ein besonderer Fokus dieses vorbildlichen Berufsbildungsprojekts gilt der Förderung junger Frauen. Deshalb wird darauf geachtet, dass mindestens 30 Prozent der rund 70 Lernenden weiblich sind. Eine qualitativ hochwertige Ausbildung gibt ihnen Unabhängigkeit und verbessert ihre Stellung in der Gesellschaft.



Mit dem Bau einer Schule ermöglicht die Luzerner Confiserie Bachmann jungen Menschen in der Elfenbeinküste eine 3-jährige Berufsausbildung im Agrarsektor.

Flexibilität bewiesen Sie auch in der Zusammenarbeit mit Ihrem Stammkunden Starbucks, in dessen Auftrag Sie Beatmungsgeräte entwickeln durften.

Das stimmt. Kurz nach Ausbruch der Pandemie fehlten allein im Grossraum New York 30000 Beatmungsgeräte. Starbucks fühlte sich in der Verantwortung und beschloss, solche Geräte zu organisieren. Sie wussten: Wenn das jemand herstellen kann, dann Thermoplan. Wir nahmen die Herausforderung gerne an. In der Folge tüftelten unsere Ingenieure praktisch Tag und Nacht, bis wir letztlich ein hochwertiges Produkt in den Händen hielten.

Die Situation in den USA hat sich nach Ausbruch der Pandemie aber rasch wieder beruhigt. War der ganze Aufwand also für die Katz?

Neue Erkenntnisse sind nie für die Katz. Wir beschliessen daraufhin, das Projekt weiterzuverfolgen. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern optimierten wir das Gerät mit der Idee, zusammen mit Starbucks, Beatmungsgeräte für Zweit- und Drittweltländer herzustellen. Mittlerweile spielen wir gar mit dem Gedanken, uns ein weiteres Standbein in der MedTech-Branche aufzubauen.

Was hat sich durch Corona für Sie persönlich verändert?

Meine Reisetätigkeit ist fast auf Null gesunken. So habe ich seit dem weltweiten Ausbruch der Pandemie kein Flugzeug mehr von innen gesehen. Dadurch hatte ich viel mehr Zeit für meine Familie und erlebte eine gewisse Entschleunigung, was ich durchaus als wertvoll empfand. Als Firma haben wir uns durch die Umstände in der Digitalisierung zwar grosse Schritte vorwärtsbewegt, dadurch kamen aber die persönlichen Kontakte zu kurz. Was mich persönlich total begeisterte, war die Flexibilität und Loyalität, die unsere Mitarbeitenden in dieser ausserordentlichen Situation an den Tag legten. Davor habe ich den grössten Respekt.



Adrian Derungs, Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ, äussert sich entschieden gegen die «Unternehmensverantwortungsinitiative».

Gefährliche Abstimmung

«FEHLBARE UNTERNEHMEN HAFTEN BEREITS HEUTE»

von ALEX PIAZZA | IHZ-Direktor Adrian Derungs hält die Unternehmensverantwortungsinitiative, über die das Schweizer Stimmvolk am 29. November befindet, für zu radikal. Sie stelle Schweizer Recht über das Recht anderer Länder und schade der gesamten Schweizer Wirtschaft, auch den KMU. Der indirekte Gegenvorschlag reiche zum Schutz der Menschenrechte und der Umwelt aus.

Adrian Derungs, die Unternehmensverantwortungsinitiative will Mensch und Umwelt weltweit schützen. Warum sind Sie dagegen?

Ich teile die Ziele der Initiative, aber nicht den Weg zur Zielerreichung. Die radikale Vorlage schütet das Kind mit dem Bad aus. Das Parlament hat einen Gegenvorschlag beschlossen, der die Anliegen der Initianten aufnimmt, aber Schweizer Firmen nicht benachteiligt.

Was ist denn so radikal an der Initiative?

Am 29. November stimmen wir nicht über die Stärkung der Menschenrechte und des Umweltschutzes ab, sondern über die rechtlichen Instrumente, die bei einem Fehlverhalten zur Anwendung kommen. Und da muss man sagen: Die neue Haftungsbestimmung der Initiative ist weltweit einmalig. Mit der geforderten Beweislastumkehr würde ein in der Schweiz tätiges Unternehmen neu für rechtlich eigenständige Töchter, Filialen oder

wirtschaftlich abhängige Kunden und Lieferanten haften. Das geht eindeutig zu weit und ist nicht sinnvoll umsetzbar. Fehlbare Unternehmen haften ja bereits heute. Aber nur für sich selbst und dort, wo sie den Schaden angerichtet haben. Andererseits finde ich es anmassend, dass mit der Initiative die Schweiz ihr Recht auch international durchsetzen würde.

Wie meinen Sie das?

Die Schweiz hat sich immer gewehrt, als die Amerikaner ihre Rechtsordnung hier durchsetzen wollten. Die Initiative will nun aber genau das: Dass Schweizer Recht von Schweizer Gerichten auf Sachverhalte in anderen Ländern angewendet werden. Das geht gar nicht.

Was bringt der Gegenvorschlag?

Der Gegenvorschlag nimmt Unternehmen in die Pflicht und schafft Transparenz. Beispiel Kinderarbeit. Ein Un-

ternehmen muss belegen, dass es über die gesamte Lieferkette hinweg alle Vorkehrungen getroffen hat, damit keine Kinder zu Schaden kommen. Bei der Berichterstattungspflicht über die Umwelt geht der Gegenvorschlag gar noch weiter als die Initiative, weil er auch Korruption und Arbeitnehmerbelange anspricht. Der Gegenvorschlag ist international abgestimmt. Wer gegen die Berichterstattungspflicht verstösst, kassiert nicht nur eine Busse bis zu 100 000 Franken, er muss auch einen Rufschaden befürchten. Und der Ruf ist das höchste Gut, das ein Unternehmen hat.

Die IHZ ist verantwortlich für die Umsetzung der Nein-Kampagne in unserer Region. Warum nennen Sie die Vorlage nicht «Konzernverantwortungsinitiative» wie die Initianten?

Weil im Initiativtext nichts von Konzernen steht. Die Vorlage betrifft grundsätzlich alle Unternehmen, also auch KMU. Die Frage der Verantwortung ist ja auch nicht abhängig von der Grösse des Unternehmens. Gemäss einer aktuellen Studie sind etwa 80 000 Unternehmen von der Initiative betroffen, wovon wiederum 80 Prozent weniger als zehn Mitarbeitende beschäftigen. Gleichzeitig bezahlen international tätige Unternehmen hierzulande fast die Hälfte der Unternehmenssteuern des Bundes. Umso wichtiger ist es, international im Takt unterwegs zu sein, und keinen Wettbewerbsnachteil für Schweizer Unternehmen zu riskieren.

Was passiert, wenn die Initiative am 29. November angenommen wird?

Unsere Unternehmen werden weniger in Risikoländern investieren wollen. Und sie werden sich juristisch mit allen Mitteln absichern – dies zum Schaden der Entwicklung in diesen Staaten. Man sollte auch bedenken, dass Schweizer Unternehmen allein in Afrika über 60 000 Menschen beschäftigen und damit einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Verbesserung der dortigen Lebensbedingungen leisten.

Und bei einem Nein?

Dann tritt automatisch und unverzüglich der Gegenvorschlag von Bundesrat und Parlament in Kraft. Dieser verlangt von Schweizer Unternehmen strengere Sorgfalts- und Berichterstattungspflichten, macht sie aber nicht zu «Urhebern» von Handlungen Dritter. Das ist eindeutig zielführender, um Menschenrechte und Umwelt zu schützen und dabei unsere Wirtschaft nicht an die Wand zu fahren.

DARUM GEHT ES AM 29. NOVEMBER

Am 10. Oktober 2016 ist die Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» eingereicht worden. Sie verlangt, dass Unternehmen mit Sitz in der Schweiz die international anerkannten Menschenrechte und Umweltstandards auch im Ausland respektieren müssen. Dazu will sie die Klagemöglichkeiten gegen kleine und grosse Schweizer Unternehmen massiv ausbauen. Sie sollen in der Schweiz auf die weltweite Einhaltung von Menschenrechten und Umweltschutzvorschriften verklagt werden können. Die Unternehmen haften sogar für Vorfälle von eigenständigen Drittfirmen, wenn diese von ihnen abhängig sind – zum Beispiel als Zulieferer oder als Empfänger von Darlehen. Bundesrat und Parlament lehnen die Initiative ab, haben aber einen indirekten Gegenvorschlag ausgearbeitet, der in Kraft tritt, sobald die Initiative vom Souverän abgelehnt wird und ein allfälliges Referendum scheidet. Die eidgenössische Abstimmung findet am 29. November 2020 statt. In der vorliegenden Zeitschrift wird aufgezeigt, wie vorbildlich sich die Unternehmen aus unserer Region heute schon für soziale und ökologische Nachhaltigkeit einsetzen. Die Herausgeberin der Zeitschrift, die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ, lehnt die radikale Unternehmensverantwortungsinitiative ebenfalls ab. Mehr dazu unter www.leere-versprechen-nein.ch.



Wenn die Schweizer Stimmbevölkerung am 29. November über die Unternehmensverantwortungsinitiative befindet, steht auch für unsere KMU-Wirtschaft einiges auf dem Spiel.



**JEDEN TAG ETWAS
NEUES ERFAHREN?
SPANNEND!**

Lea
Eine von rund 300 Lernenden
bei der CKW-Gruppe

13 LEHRBERUFE – UND EINER DAVON IST GENAU DAS RICHTIGE FÜR DICH!

Die CKW-Gruppe ist mit knapp 300 Lernenden der grösste privatwirtschaftliche Ausbildungsbetrieb der Zentralschweiz.

Wir bieten dir ein vielfältiges Lernumfeld, das nie langweilig wird. Mit engagierten Ausbildnern bereiten wir dich perfekt auf deinen Lehrabschluss vor. Du bist motiviert und hast Lust auf eine spannende Lehre? Dann bewirb dich um den Einstieg in einen Job mit Zukunft.

Schau doch mal rein auf
www.ckw.ch/lernende



Bruno Wicki, Geschäftsführer des in Ebikon domizilierten Vereins Schindler Berufsbildung, in der firmeneigenen Lehrlingswerkstatt.

Nachwuchsförderung

DIE DUALE BERUFSLEHRE INS AUSLAND EXPORTIERT

von ALEX PIAZZA | Lifthersteller Schindler in Ebikon ist landesweit einer der führenden Lehrlingsausbildner. Jetzt exportiert er das Schweizer Erfolgsmodell der dualen Berufsbildung auch ins Ausland, wie Bruno Wicki, Geschäftsführer des Vereins Schindler Berufsbildung, erklärt.

Millionen Menschen weltweit benutzen täglich einen Schindler-Aufzug. Keine Frage: In der Liftherstellung gehört das Unternehmen mit Hauptsitz in Ebikon zu den Besten. Doch auch in der Nachwuchsförderung ist Schindler top. Wen wundert, dass regelmässig Bildungsminister aus Ländern wie Südkorea, Mexiko oder den USA nach Ebikon kommen, um einen Augenschein von der Lehrlingsausbildung zu nehmen. Manchmal geht Schindler aber auch den umgekehrten Weg. Vor zwei Jahren besuchte Bruno Wicki, Leiter von Schindler Berufsbildung, einige Tochtergesellschaften in aller Welt, um die Berufsausbildungen in den einzelnen Ländern unter die Lupe zu nehmen. «Aufgrund dieser Erkenntnisse haben wir beschlossen, eine international einheitliche Lehre gemäss unserem dualen Berufsbildungssystem zu erschaffen», erklärt Wicki. Die Umsetzung ist mittlerweile in vollem Gang. Schindler Berufsbildung übt dabei eine Drehscheibenfunktion aus, koordiniert und berät

die Tochtergesellschaften. Wicki geht davon aus, dass die neue Ausbildung spätestens in zehn Jahren an allen Unternehmensstandorten eingeführt ist.

Knapp 300 Lernende schweizweit

Die Nachwuchsförderung ist bei Schindler Programm. Zum einen will man damit die Fachkräfte von morgen heranbilden. Zum anderen war es der Familie Schindler schon immer ein Anliegen, soziale Verantwortung zu übernehmen, indem man Jugendlichen eine Ausbildungsmöglichkeit und eine gute Zukunftsperspektive bietet. Aktuell werden in Ebikon und den übrigen Schweizer Tochtergesellschaften rund 300 Lernende in technischen Berufen, aber auch im kaufmännischen und im ICT-Bereich ausgebildet. Jährlich schliessen rund 80 Lernende ab, allein 30 davon in den beiden neuen Berufen «Polymechaniker EFZ Aufzugsmonteur» und «An-

gönschtig ond guet -
typisch hinterländer



Krankenkasse Luzerner Hinterland

Krankenkasse Luzerner Hinterland | Luzernstrasse 19 | Postfach 162 | 6144 Zell LU
Telefon 041 989 70 00 | Telefax 041 989 70 01 | info@kklh.ch | www.kklh.ch

LOHN FÜR STARKE LEISTUNG

Im Frühling 2008 gründete der Alpnacher Unternehmer Theo Breisacher zusammen mit seiner Frau Inge die Breisacher Stiftung. Ziel war es, das Handwerk in der Zentralschweiz, insbesondere in den Kantonen Ob- und Nidwalden, zu fördern. Die Mieterträge der stiftungseigenen Liegenschaft an der Schoriedstrasse 1 in Alpnach kommen deshalb jedes Jahr den jeweils besten Absolventinnen und Absolventen einer Berufslehre im handwerklichen oder Dienstleistungsbereich zugute. Im vergangenen Jahr waren es nicht weniger als 147 junge Frauen und Männer, die sich über einen willkommenen Zustupf in der Gesamthöhe von 161 000 Franken freuen durften. Ebenfalls in den Genuss von Prämien kommen erfolgreiche Teilnehmende an den nationalen und internationalen Berufswettbewerben, den SwissSkills und den WorldSkills. Die Breisacher Stiftung durfte so bereits zahlreiche Schweizermeister und Weltmeister für ihre Höchstleistungen belohnen. Neben leistungsstarken Berufslernenden und ambitionierten jungen Berufsleuten unterstützt die Breisacher Stiftung auch humanitäre Projekte, in Not geratene, ehemalige oder aktuelle Mitarbeitende der familieneigenen Firma sowie wirtschaftlich schwach gestellte Mitmenschen. Seit 2009 hat die Stiftung insgesamt 2,5 Millionen Franken an Prämien und Spenden ausbezahlt.

lagen- und Apparatebauer EFZ Aufzugsmonteur», die Schindler vor einigen Jahren zusammen mit dem Branchenverband Swissmem lanciert hat, um den künftigen Herausforderungen in der Branche gerecht zu werden.

Talente individuell gefördert

Nicht weniger als 30 Berufsbildner kümmern sich bei Schindler Berufsbildung intensiv um die Lernenden. Leistungsstarke haben die Möglichkeit, lehrbegleitend die Berufsmaturität zu absolvieren. Das wird denn auch rege genutzt. «In Ebikon haben wir eine BM-Quote von fast 25 Prozent», sagt Bruno Wicki stolz. Parallel dazu lancierte Schindler ein eigenes Talentprogramm, an dem die besten 10 bis 15 Prozent der Lernenden teilnehmen dürfen. Wicki: «Wir analysieren mit den Lernenden ihre Stärken und besprechen, wo sie sich weiterentwickeln können.» So passierte es jüngst, dass man einer KV-Absolventin einen Fremdsprachenaufenthalt oder einem Informatiker einen Kurs in einer zusätzlichen Programmiersprache finanzierte. Und was ist mit den schwächeren Lernenden? «Ihnen bieten wir individuelle Unterstützungsmassnahmen im betrieblichen wie im schulischen Bereich», so Wicki. Oft seien es aber auch soziale Komponenten, die Jugendliche daran hindern, gute Leistungen zu erbringen. Für solche Fälle verfügt Schindler über eine eigene Sozialstelle. Lernende wie auch erwachsene Mitarbeitende, die in ausgesprochenen finanziellen Schwierigkeiten stecken, können zudem Unterstützung aus dem Alfred-Schindler-Fonds beantragen.

Integration von Benachteiligten

Das soziale Engagement von Schindler geht aber noch weiter. Bruno Wicki: «Jedes Jahr geben wir einigen Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan oder Eritrea die Chance, eine Grundbildung zu absolvieren und damit in der Berufswelt Fuss zu fassen.» Sei es im Rahmen der kantonalen Integrationsvorlehre, sei es in der firmeneigenen Integrationsausbildung. Daneben arbeitet man seit vielen Jahren mit WAS IV Luzern zusammen. Wenn ein Mitarbeiter aufgrund einer Verletzung oder Krankheit nicht mehr in seinem angestammten Beruf tätig sein kann, besteht die Möglichkeit, eine Umschulung in die Wege zu leiten. Ein gelernter Schreiner, der zum Polymechaniker «umfunktioniert» wurde, ist nur eines von mehreren Beispielen.



Bettina Würsch (links) aus Beckenried schloss ihre Lehre als Landwirtin EFZ mit der Gesamtnote 5,5 ab. Hier wird sie von Brigitte Breisacher geehrt.



Hallo Bandscheibe.
Hallo Leben.

Bereit für alles, was das Leben mit dir vorhat: Wir unterstützen dich aktiv beim Gesundbleiben, Gesundwerden und beim Leben mit Krankheit.

Mehr über unsere Gesundheitsangebote auf hallo-leben.ch

Deine Gesundheit.
Dein Partner.



Das Südufer des Urnersees hat sich in den vergangenen Jahren dank dem Engagement der «Kompanyy» ins Positive verändert.

Naturschutz

«DIESEN WEG WERDEN WIR KONSEQUENT WEITERGEHEN»

von DANIEL SCHWAB | Das Reussdelta am Südufer des Urnersees ist ein Paradies für Mensch, Tier und Pflanze. Massgeblich daran beteiligt ist die Firma Arnold & Co. AG aus Flüelen, die nach Jahrzehnten des massiven Kiesabbaus eine aufwändige Renaturierung vorgenommen hat.

1891 gründeten die beiden Urner Unternehmer Johann Arnold und Franz Aschwanden die Firma Arnold Aschwanden & Cie und begannen am südlichen Ufer des Urnersees das von der Reuss angeschwemmte Kies abzubauen. Knietief standen die Männer im Wasser und schöpften das Material mit langen Kellen vom See-grund in einen danebenliegenden Nauen. Die Mühen der Handarbeit zahlten sich aus. Die «Kompanyy» – wie die Einheimischen das Flüeler Sand- und Kiesunternehmen auch heute noch nennen – wuchs stetig und die Arbeiten wurden schon bald nur noch maschinell ausgeführt. Der 1897 in Betrieb genommene Schwimmbagger konnte Kies aus einer Tiefe von 15 Metern fördern. Bis zum Zweiten Weltkrieg kamen zwei weitere Schwimmbagger hinzu. Der ab 1955 eingesetzte Greiferbagger erreichte eine Abbautiefe von 50 Metern, der 1966 gebaute Bagger 120 Meter. Der massive Sand- und Kiesabbau am Urnersee hatte aber seinen Preis: Im Lauf der Jahre er-

gaben sich deutliche Landverluste links und rechts der Reussmündung. Alte Luftaufnahmen des Mündungsgebiets zeigen einen Rückgang der Uferlinie um rund 300 Meter im Lauf von etwa 50 Jahren. Das Ufer verschwand sozusagen im See.

Im Einklang mit der Natur

Das bewegte die Kompanyy im Jahr 1978 zum Handeln. «Kiesabbau ja, aber nur im Einklang mit dem Natur- und Erholungsraum», sagten sich die Firmenverantwortlichen und liessen einen Landschaftsentwicklungsplan erstellen, der einen nachhaltigen Abbau von Sand und Kies erlaubt, der Natur aber den nötigen Platz verschafft. Zur Umsetzung dieses Plans, für den die Kompanyy insgesamt rund 7 Millionen Franken investierte, entstand das Reussdeltagesetz, das die Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes und der Wirtschaft in Einklang bring-



Perspektiven mit Garaventa

Garaventa ist im nationalen und internationalen Seilbahnmarkt Prädikat für Schweizer Präzision und Kompetenz. Als Schweizer Unternehmen sind wir stolz, regional verankert und gleichzeitig weltweit tätig zu sein.

Für die Umsetzung der anspruchsvollen Projekte zählen wir auf topausgebildete Fachleute. Oft stammen diese aus den eigenen Reihen: Garaventa bietet jedes Jahr zwischen sieben und zehn Jugendlichen einen Ausbildungsplatz in fünf verschiedenen Berufen an.

Mit Begeisterung bauen wir Seilbahnen, weltweit.

garaventa.com



SAND + KIES | BETON | WASSERBAU

www.arnold-coag.ch | mail@arnoldcoag.ch | 041 874 11 11



COMPANY GOLF & LODGE AG

www.company-lodge.ch | info@company-lodge.ch | 041 875 00 44



GOLDAU HILFT LA PAZ

Zwei Millionen Menschen leben in La Paz und El Alto. Kein Wunder, dass der Strassenverkehr in den benachbarten bolivianischen Grossstädten täglich zum Erliegen kommt. Da der Bau eines U-Bahn-Netzes aufgrund der grossen Höhenunterschiede nicht möglich war, entschied sich die Regierung vor rund zehn Jahren für eine Seilbahn. Diese konnte nicht nur viel schneller, sondern auch wesentlich günstiger realisiert werden als ein unterirdisches Tunnelsystem. So verfügen nun La Paz und El Alto seit 2014 über ein neues Verkehrsmittel. Den Auftrag für «Mi Teleférico» erhielt die Doppelmayr/Garaventa-Gruppe, die weltweit führende Seilbahnherstellerin, wobei Garaventa mit Hauptsitz in Goldau für die anspruchsvollen Seilzugsarbeiten verantwortlich war. Das Seilbahnnetz mit einer Gesamtlänge von 33 Kilometern besteht heute aus zehn Linien und kann pro Tag rund 100 000 Personen befördern. Die Motoren der Seilbahn werden elektrisch angetrieben, die 1400 Gondeln schweben lautlos und ohne Abgasbelastung über die Dächer der Stadt. Ein weiteres Plus: Eine Fahrt kostet gerade mal 40 Cent. Damit bekamen auch Bewohner aus höher gelegenen, ärmeren Stadtteilen die Möglichkeit, am wirtschaftlichen Leben in La Paz teilzuhaben. Und sie schöpfen neue Hoffnung auf dem Weg in eine bessere Zukunft. Klar deshalb, dass die Menschen die Seilbahn mit den farbigen Gondeln längst in ihr Herz geschlossen haben.

gen sollte. Das Gesetz wurde 1985 vom Urner Stimmvolk mit überwältigendem Mehr angenommen. Und die Kompany – mittlerweile in fünfter Generation von Franzsepp «Bobby» Arnold geführt – warb fortan mit dem neuen Slogan «Die Natur ist unser Element».

Grosses mediales Interesse

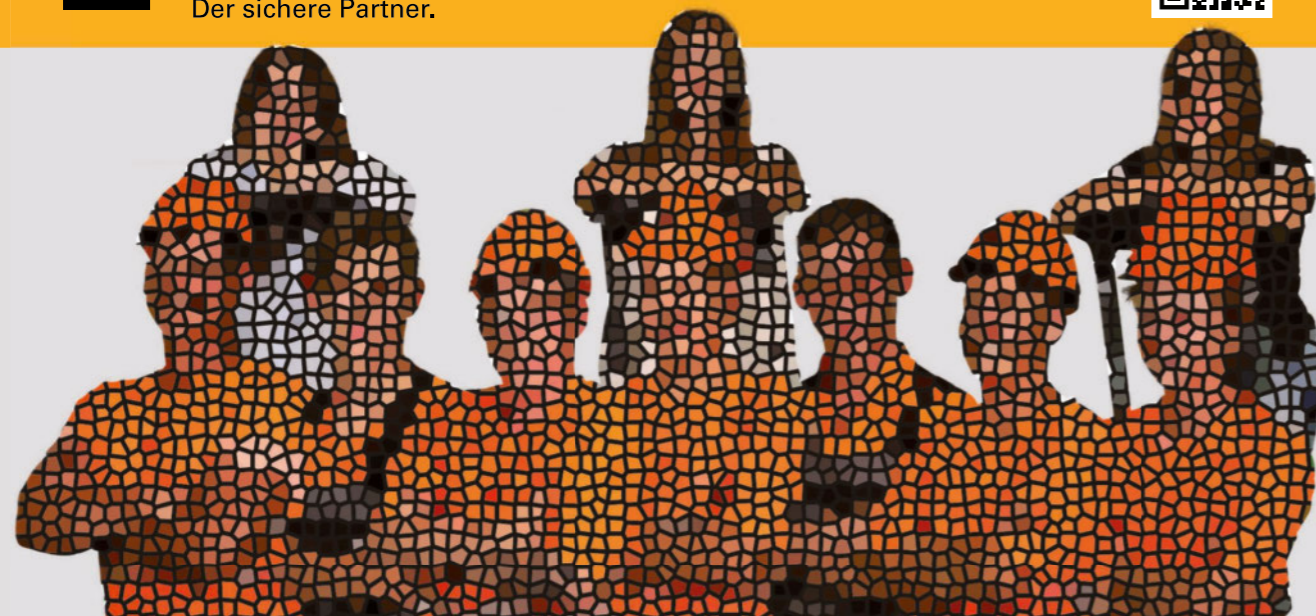
Zur Umgestaltung des Reussdeltas beauftragte die Kompany den deutschen Landschaftsarchitekten Ottomar Lang. Ihm schwebte vor, anstelle des Reusskanals im Mündungsgebiet wieder ein natürliches Delta mit Flussarmen, Flachwasserzonen und sogar Inseln entstehen zu lassen. So schüttete das Klappschiff «Reuss» im Frühjahr 2001 die ersten 340 Tonnen Altdorfer Sandstein in den Urnersee. In den folgenden Jahren lieferte die Arnold & Co. AG weitere 3 Mio. Tonnen Ausbruchmaterial von den beiden Grossbaustellen «Umfahrung Flüelen» und «Gottthard-Basistunnel», transportierte es mit Lastschiffen zum Schüttstandort im Urner Seebecken und schüttete es sorgfältig zu zwei Inselgruppen auf. Die «Seeschüttung» stiess auf grosses Interesse. Medien aus der ganzen Schweiz berichteten über die spektakulären Arbeiten an Reuss und Urnersee.

Zurück zur Natur

Nachdem die Arnold & Co. AG während Jahrzehnten bemüht war, möglichst viel Kies effizient aus dem See herauszuholen, entwickelte sie sich nun in die Gegenrichtung: Möglichst viel Gestein in den See zurückführen. Das Ergebnis kann sich zweifellos sehen lassen: Auf den Neptun-Inseln nisten heute Flussregenpfeifer, Bachstelzen und Zwergtaucher, die Flachwasserzonen bieten den idealen Lebensraum für 30 Fischarten und die Lorelei-Inseln ziehen Badefans aus Nah und Fern in ihren Bann. «Dieser Weg ist zweifellos der richtige, und wir wollen ihn konsequent weiter beschreiten», sagt Franzsepp Arnold. Aktuell werden weitere Flachwasserzonen geschaffen, diesmal mit Schüttmaterial aus dem Bau des Sisikoner Tunnels (1,4 Mio. Tonnen) und der zweiten Gottthardröhre (2,8 Mio. Tonnen).



Die Stadtseilbahn «Mi Teleférico», die mit Goldauer Handwerk realisiert wurde, ist heute ein beliebtes Verkehrsmittel in den bolivianischen Grossstädten La Paz und El Alto.



«Wir übernehmen selber Verantwortung und bilden Lernende aus - jedes Jahr!»

www.aregger-ag.ch



Die CPH-Gruppe entwickelt und produziert in drei Geschäftsbereichen Chemikalien, Druckpapiere sowie Pharmafolien und verteilt diese weltweit. Die diversifizierte Industriegruppe mit Hauptsitz in der Schweiz produziert an zehn Standorten in sechs Ländern in Europa, Asien, Nord- und Südamerika. Die Gruppe blickt auf eine lange industrielle Tradition zurück und feierte 2018 ihr 200-jähriges Bestehen.

Wir liefern nachhaltig
Eine Perle in der Zentralschweiz



Seit 1873 sorgt das Unternehmen mit Sitz in Perlen für qualitativ hochwertige Produkte.

Wir produzieren jährlich mit rund 360 Mitarbeitenden aus 500'000 Tonnen Altpapier und zusätzlichen Rohstoffen wie Holz knapp 560'000 Tonnen Neupapier. Als einer der führenden und effizientesten Hersteller von Zeitungs- und Magazinpapier in Europa betreiben wir eine nachhaltige Politik. Wir verbessern uns kontinuierlich.

www.perlen.ch **perlen papier ag**

Ihr Partner für pharmazeutische Verpackungen



perlen packaging

Unsere Folie für den Schutz Ihrer Medikamente.



www.perlenpackaging.com
info@perlenpackaging.com




CEO Adrian Pfenniger erklärt im Interview mit «Verantwortung Zentralschweiz», warum bei der Trisa AG in Triengen die Mitarbeitenden am Unternehmenserfolg beteiligt sind.

Am Erfolg beteiligt

BEI TRISA SIND DIE MITARBEITER MITUNTERNEHMER

von ALEX PIAZZA | Der Zahnbürstenhersteller Trisa mit Sitz in Triengen ist vor allem für seine Innovationskraft bekannt. Wichtig für den Unternehmenserfolg sei aber gleichermassen die Unternehmenskultur, sagt Patron Adrian Pfenniger. Zum so genannten «Trisa-Spirit» gehört auch ein schweizweit einzigartiges Beteiligungsmodell für die Belegschaft.

Adrian Pfenniger, die Trisa AG produziert seit jeher im kleinen Triengen und ist in einem herausfordernden Markt tätig. Wie können Sie in diesem Umfeld langfristig erfolgreich sein?
Wir setzen auf Innovation, Qualität, führende Technologie und Nachhaltigkeit. So bieten wir unserer nationalen und internationalen Kundschaft mit unseren Produkten und Dienstleistungen einen klaren Mehrwert. Der wichtigste Erfolgsfaktor ist unsere Unternehmenskultur. Der Trisa-Spirit, wie wir ihn nennen, setzt auf Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung und Freude an der Arbeit. Diese Werte pflegen wir. Zum Beispiel mit der Kapital- und Erfolgsbeteiligung oder mit dem partizipativen Managementmodell.

Worum geht es bei der Kapital- und Erfolgsbeteiligung?
Um das unternehmerische Denken bei den Mitarbeite-

den zu fördern, hat Trisa bereits 1964 das System der Erfolgsbeteiligung eingeführt. Die Mitarbeitenden werden regelmässig über den Geschäftsgang informiert und erhalten bei gutem Abschluss – neben dem Fixlohn – eine zusätzliche finanzielle Vergütung. 1972 kam die Kapitalbeteiligung dazu. Nach einem Jahr Firmenzugehörigkeit erhalten alle Mitarbeitenden eine Aktie geschenkt und sind ab sofort am Kapital und am Erfolg des Unternehmens beteiligt.

Und wie ist die Mitsprache geregelt?
Die Mitarbeitenden, die rund 30 Prozent der Aktien halten, stellen die Hälfte der Mitglieder des Verwaltungsrats. Die Kandidaten werden innerhalb der Belegschaft zu Händen der Generalversammlung gewählt und vorgeschlagen. Es handelt sich dabei um engagierte Mitarbeitende, die unternehmerisch denken und im Unternehmen gut vernetzt sind. Bei den letzten Wahlen erzielte

Unser Meisterwerk aus der Schweiz, rund um den Globus geschätzt.

Bei Thermoplan pflegen wir die Kunst des perfekten Kaffeegenusses seit 1974. Qualifizierte Mitarbeitende und moderne Produktionsstätten sind unsere Basis für Präzision, Zuverlässigkeit und meisterliche Qualität.

Unsere **Black&White4** ist ein innovativer Vollprofi der Superlative. Die Kaffeemaschine für den anspruchsvollen Einsatz überzeugt dank ihrem Superior Coffee System für Kaffee-Exzellenz in neuen Dimensionen.




thermoplan
Swiss Quality Coffee Equipment

www.thermoplan.ch · Thermoplan-Platz 1 · 6353 Weggis · Schweiz

Du lebst für eine nachhaltige Welt. Wir auch.

Als Müesli- und Bio-Pionierin haben wir 1959 das erste Schweizer Müesli geschaffen – im Herzen der Schweiz. Unsere Leidenschaft gilt der Natur und damit verbunden einer nachhaltigen Herstellung von feinsten Müesli-Kreationen.



GREIF ZU, RUFT DER BERG.

Neue TITLIS Card
Ein Jahresabo für deine ganze Familie für nur CHF 1700.
Jetzt bestellen und bis zum 31. Oktober 2020 vom Vorverkaufsrabatt profitieren.



titlis.ch/titliscard



[WWW.TITLIS.CH](https://www.titlis.ch)

TITLIS BERGBAHNEN, HOTELS & GASTRONOMIE | CH-6391 ENGELBERG | TELEFON +41 (0)41 639 50 50 | TITLIS@TITLIS.CH



INKLUSIVE
PANDEMIE-
ABSICHERUNG

zum Beispiel eine Produktionsmitarbeiterin die meisten Stimmen. Neben diesem paritätischen Verwaltungsrat erfolgt die direkte Mitsprache der Mitarbeitenden auch über die «Meine Trisa Kommission».

Wie hat sich Ihr partizipatives Managementmodell bewährt?

Das demokratische und kooperative Trisa-Managementmodell führt zu hoher Verbundenheit, Leistungsbereitschaft und Zufriedenheit innerhalb der Belegschaft. Dies zeigt sich in der tiefen Fluktuationsrate oder an den mehreren hundert Dienstjahren Firmentreue von motivierten Mitarbeitenden, die seit Jahrzehnten für Trisa tätig sind. Auch haben wir viele Mitarbeitende, die bereits in zweiter oder dritter Generation im Unternehmen arbeiten.

Und die guten Ideen? Kommen die auch von den Mitarbeitenden?

Ja, sehr oft sogar. Ein gutes Beispiel ist unsere Schallzahnbürste «Trisa Sonic Power». Ein besonders kreativer Mitarbeiter hängte einen Mikromotor an eine Zahnbürste, und schon war der erste Prototyp geboren. Die Idee wurde aufgenommen und in der Forschung und Entwicklung perfektioniert, bis daraus ein hochwertiges, neues Produkt entstand – mit grossem Markterfolg.

Haben die Mitarbeitenden auch etwas davon?

Ja, selbstverständlich. Dank unserer Marktnähe erkennen wir Trends frühzeitig und setzen diese in wegweisende Innovationen um. Unser Managementmodell wirkt im Innovationsprozess als treibende Kraft. In diesen Prozess beziehen wir alle Mitarbeitenden ein. Vorschläge zu neuen Produkten, Prozessoptimierungen und weiteren Innovationen werden aufgenommen und auch belohnt. Einmal pro Jahr küren wir sogar die «Trisa Champions». Das sind Mitarbeitende, die besonders gute Ideen eingereicht haben.

Was heisst das in Zahlen?

Als ich vor 30 Jahren ins Unternehmen eintrat, betrug der Anteil neuer Produkte am Gesamtumsatz rund 8 Prozent. In den letzten Jahren bewegte sich der Anteil der Produkte, die jünger als drei Jahre sind, immer zwischen 25 und 30 Prozent. Unseren Mitarbeitenden sei Dank.

MAXON LANCIERT NEUE LEHRE

Knapp die Hälfte der 1300 Beschäftigten von Maxon Motor in Sachseln sind in der Produktion hochpräziser Antriebe tätig. Da viele von ihnen über keinen Berufsabschluss verfügen, kamen die Bildungsverantwortlichen des international tätigen Industriebetriebs auf die Idee eines speziellen Ausbildungsgangs. Das Amt für Berufsbildung des Kantons Obwalden erkannte das Potenzial dieses Angebots und erarbeitete gemeinsam mit Maxon die berufliche Grundbildung für Erwachsene zur «Automatikmonteurin EFZ». Die Absolventinnen fertigen im Betrieb elektrische Wicklungen, montieren Motoren und führen Testverfahren durch. Im Unterschied zur normalen Lehre besuchen sie jeweils am Samstagvormittag den fachspezifischen Schulunterricht am Berufs- und Weiterbildungszentrum in Sarnen. Der allgemeinbildende Unterricht findet am Mittwochabend via Skype statt. So können die Mitarbeiterinnen ihr normales Arbeitspensum erfüllen und müssen keine Lohneinbussen in Kauf nehmen. Aufgrund der jahrelangen Berufserfahrung, welche die Absolventinnen mitbringen, dauert die Ausbildung zwei statt drei Jahre. Das Projekt, das schweizweit Pioniercharakter hat, wurde im Sommer 2018 gestartet. Kürzlich schlossen die ersten acht Absolventinnen ihre Ausbildung erfolgreich ab. Jetzt haben sie das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) und sind deshalb gefragte Fachfrauen auf dem Arbeitsmarkt.



Eine von acht Produktionsmitarbeiterinnen von Maxon Motor, die von der neuen Ausbildung zur «Automatikmonteurin EFZ» profitierte.

WIR VERTRETEN DIE INTERESSEN DER ZENTRALSCHWEIZER UNTERNEHMEN.

Werden Sie Mitglied bei der IHZ!



Wir sagen **NEIN** zur Unternehmens-Verantwortungs-Initiative.

Die Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ vertritt die Wirtschaft in Gesellschaft und Politik. Unternehmen bietet sie exklusive Dienstleistungen und eine spannende Plattform für den Austausch von Erfahrungen und Know-how.



Über 700 Unternehmen sind bereits Mitglied der IHZ. Informieren Sie sich und melden Sie sich an unter www.ihz.ch - neue Mitglieder sind herzlich willkommen!



Brigitte Breisacher, CEO Alpnach-Norm-Holding AG

«Die IHZ ist die Stimme der Wirtschaft in der KMU-geprägten Zentralschweiz. **Darum IHZ, darum Mitglied werden.»**



Ralph Müller, CEO Schurter Holding AG

«Industrie, Handel, Dienstleistungen, Politik und mehr: das Netzwerk bei Anlässen reicht weit über den Tellerrand hinaus. **Darum IHZ, darum Mitglied werden.»**



IMPRESSUM

HERAUSGEBER | Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ, Kapellplatz 2, 6002 Luzern. Telefon: 041 410 68 89, info@ihz.ch, www.ihz.ch

ERSCHEINUNG | 26. Oktober 2020

REDAKTION | apimedia ag, Gisikon

DRUCK | Swissprinters AG, Zofingen

DISTRIBUTION | Direct Mail Company AG, Luzern

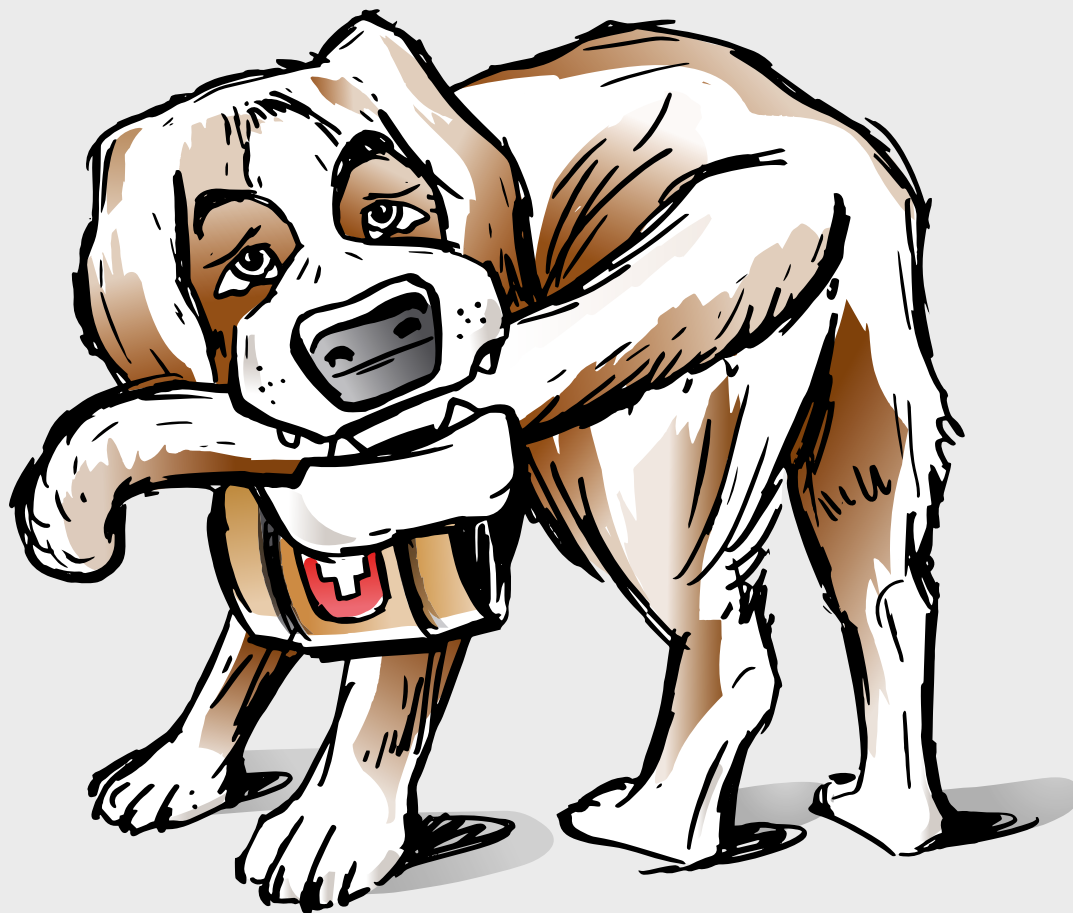
ANZEIGEN | apimedia ag, Gisikon

LAYOUT | A4 Agentur AG, Rotkreuz

AUFLAGE | 345 000 Exemplare



Helfen ja, aber doch nicht so!



Stimmen Sie NEIN
am 29. November 2020

NEIN

zur Unternehmens-
Verantwortungs-Initiative

1

Die Initiative führt zur weltweit schärfsten Haftung und zu einer absurden Beweislastumkehr.

2

Gratisklagen in der Schweiz kosten den Schweizer Steuerzahler künftig eine Stange Geld.

3

KMU sind künftig über Knebelverträge, neue Haftung und Sorgfaltspflichten gleich mehrfach negativ betroffen.